

# Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Theil



**Kreis-Blatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 2.  
des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis  
(ohne Traggebühren):  
Mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt RM. 1.60,  
ohne dasselbe RM. 1.—

Durch die Post bezogen:  
RM. 1.60 mit und  
RM. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

**Einzige amtliche**  
**Rüdesheimer Zeitung.**

Anzeigenpreis:  
die Kleinpaltige (1/4)  
Beitseite 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactionellen  
Theil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/4) Beitseite 30 Pfg.

**Nr 17**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 7. Februar**

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

**1914.**

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter  
(8 Seiten).

### Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsbeschäftigung in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbeinspektoren des Regierungsbezirks dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats von 11<sup>1/2</sup> Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats von 5<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr nachmittags festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis Rheingau ist die königliche Gewerbeinspektion Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst Adelheidstraße Nr. 81 III befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.

### Bekanntmachung.

die Vertilgung der Raupenester betreffend.

2. 805. Zur Vertilgung der Raupen ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Hecken vorhandenen Nester abzuschneiden und zu verbrennen. Es steht zu erwarten, daß die obstandtreibende Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse schon der ersten Anregung zur Entfernung der Raupenester bereitwillig nachkommen wird.

Damit indes das Eigentum der Sorgfältigen nicht durch die Nachlässigkeit der Gleichgültigen und Trägen Schaden leide, veranlasse ich die Herren Bürgermeister, alsbald in Gemeinschaft mit dem Feldgericht unter Benützung der Gemeindefreier und Flurschützen festzustellen, welche Bäume und Hecken in der Gemarkung von Raupen befallen sind, und die Besitzer anzuordnen, die Vertilgung der Raupen auf die oben angeführte Weise vorzunehmen.

Gegen Ende des Monats sind dann die Bäume und Hecken einer Besichtigung zu unterwerfen. Wo sich herausstellt, daß die Besitzer jener Anforderung nicht oder nur mangelhaft Folge geleistet haben, können dieselben gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft und außerdem mittels polizeilicher Zwangsverfügung gemäß § 135 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1885 angehalten werden, die angeordneten Maßnahmen binnen zu bestimmender kurzer Frist gründlich auszuführen, widrigenfalls dies auf Kosten der Säumigen geschehen werde. Ergibt eine Besichtigung, daß die Anordnung nicht befolgt ist, so kann die Reinigung sofort durch angemessene Leute bewirkt und die Kosten von dem Besitzer zwangsweise eingezogen werden. (Bergl. meine allgemeine Verfügung vom 1. Juli 1886. II 2012.)

Ueber die Ausführung erwarte ich Bericht bis zum 20. Mai d. J.

Rüdesheim, den 3. Febr. 1914.

Der königliche Landrat,  
Wagner.

### Tages-Ereignisse.

••• Berlin, 5. Febr. Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin haben Mittwoch den ersten Hofball in diesem Jahre gegeben.

••• Der Kaiser hat Donnerstag Vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch gemacht.

••• Der Kronprinz hat den Landrath des

Kreises Rügen, Freiherrn von Malsbahn, dazu anersuchen, ihm bei der Orientierung in Angelegenheiten der Staatsverwaltung zur Seite zu stehen. — Am 21. Februar wird der Kronprinz in Kiel beim Stapellauf des Linienschiffes „Erzsaß Brandenburg“ die Taufrede halten; die Kronprinzessin wird vermuthlich das Schiff taufen.

••• Der einem Irrenhaus überwiesene Massenmörder Hauptlehrer Wagner ist offenbar schon viele Jahre geisteskrank gewesen. Das geht aus seinen vor mehreren Jahren bereits begonnenen Schriften hervor.

••• Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Communalabgabengesetzes zugegangen. Die wichtigste Aenderung ist, daß die Gemeindeverwaltung einen Zuschlag von 150 %, statt bisher 100 %, zur Staatseinkommensteuer soll beschließen können, ohne daß eine staatliche Controlle ihrer Etatsaufstellung zu folgen hat. Von den 811 Gemeinden des preussischen Staates mit mehr als 5000 Einwohnern erheben 532 sogar mehr als 200 % Communalsteuern.

••• Der Umstand, daß die beiden Centrumsabgeordneten Büß und Hebel von einem Automobil überfahren und schwer verletzt worden sind, — die Aerzte hoffen, beide am Leben erhalten zu können, — hat die Centrumsfraction veranlaßt, im Abgeordnetenhaus eine Interpellation an die Regierung zu richten, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, um der zunehmenden Gefahr entgegenzuwirken, welche durch den steigenden Verkehr, insbesondere durch die Automobile, für die Bevölkerung herbeigeführt wird.

••• Die Budgetcommission des Reichstages setzte Donnerstag die Berathung des Marinestats fort, doch hat das Interesse aufgehört, nachdem Staatssecretär von Jagow am Tage vorher die erfreuliche Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen festgestellt hatte.

••• Bei der Prüfung der Wahl des Centrumsabgeordneten Glawacki in der Wahlprüfungscommission des Reichstages hat sich ergeben, daß in einer großen Anzahl von Wahlcouverts Stimmzettel von der vorigen Wahl enthalten waren. Der Reichstag wird natürlich unbedingt an Maßnahmen zu denken haben, durch die solche Unregelmäßigkeiten unmöglich gemacht werden. Die Wahlprüfungscommission hat die Beanstandung der Wahl des conservativen Abgeordneten für Sagan-Sprottau, Rittergutsbesitzer v. Bolko, geschlossen.

••• Die bayerische Abgeordnetenkammer hat einstimmig 600 000 Mark zum Ankauf von Radium und Mesothorium für die Universitätskliniken des Landes bewilligt. Die Regierung legt auf den Ankauf von Radium größeren Werth als auf den von Mesothorium. Das Gutachten der medizinischen Facultät in München spreche mit voller Bestimmtheit aus, daß nach der bisherigen Erfahrung Verlängerung des Lebens und Erleichterung der Schmerzen ganz zweifellos nach der Behandlung Kranker mit radioactiven Stoffen stattfänden.

### Italien.

Rom, 4. Febr. Die internationale Commission zur Erforschung des Mittelmeeres ist zusammengetreten. Die Sitzung wurde durch eine Ansprache des Marineministers eröffnet. Anwesend waren u. A. der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, die Delegirten Italiens, Frankreichs, Spaniens, Oesterreich Ungarns, Griechenlands und Tunis. Der Fürst von Monaco wohnte der Sitzung nicht bei, da er an Grippe erkrankt ist. Der König und die Minister des Aeußern und der Marine stellten dem Fürsten Besuche ab.

### Frankreich.

••• Die Meldung, daß zwischen der Firma Krupp und der Türkei ein Abkommen über einen der letzteren zu leistenden Vorschuß von 50 Millionen Francs geschlossen worden sei, hat in Frankreich nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Ein Blatt droht, der französische Geldmarkt werde für immer der Türkei verschlossen bleiben, und macht gewissermaßen die deutsche Regierung für dieses Geschäft verantwortlich.

### Amerika.

••• Das Repräsentantenhaus hat ein Gesetz angenommen, welches u. a. für die Einwanderer den Nachweis der Schulbildung vorschreibt. Die Anträge über den Ausschluß von Mexiko sind beseitigt worden.

### Mexiko.

••• Präsident Huerta läßt durch Telegramme in angesehenen Blättern verbreiten, es würden über seine Person und die Vorgänge in Mexico Nachrichten verbreitet, die absolut grundlos seien, aber seine Anerkennung durch die Vereinigten Staaten verhindern. Er behauptet, daß die Regierung thatsächlich über 180 000 Mann Truppen verfüge und er im Begriff stehe, mit dieser bewaffneten Macht den Feldzug gegen den Norden zu eröffnen. Am 5. Februar sollte die bewaffnete Macht der Republik um 50 000 Mann erhöht werden. Zehn Berichterstatter der bedeutendsten Zeitungen fordert Huerta auf, nach Mexico zu kommen, um all die verschiedenen Elemente kennen zu lernen. Die Berichterstatter würden mit Pässen ausgestattet werden, bewaffneten Schutz und Lebensmitteln erhalten und an die Operationsstellen befördert werden, wo sie sich selbst von den Ereignissen überzeugen könnten.

### Peru

••• Durch einen Handstreich ist der Präsident der Republik in Gefangenschaft gerathen und der Kriegsminister getödtet worden. Der Handstreich ist ausgeführt worden von einem Doctor Durand, der früher Führer der Revolutionäre gewesen ist; er ist jetzt Herr des Palastes.

### Bermischte Nachrichten.

••• Rüdesheim, 5. Febr. Aufgrund seiner wiederholten persönlichen hohen Besuche und in Anbetracht langjähriger zufriedensetzender Lieferungen verlieh Seine königliche Hoheit der Landgraf von Hessen den Herren Hotel- und Weingutsbesitzern Jacob und Ernst Weil den Hoflieferantentitel.

**Rüdesheim, 6. Febr.** Die Reichsbank hat den Wechselzinsfuß von 4 1/2 auf 4 Procent und den Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 5 Procent herabgesetzt.

**Rüdesheim, 6. Febr.** Aus Berlin wird uns von gestern, 5. Febr., berichtet: Heute begann vor der Königl. Landessturmankalt die vom Unterrichtsminister einberufene Konferenz für Jugendpflieger. Unter den Vorträgen wurde besonders bemerkt das Referat des Rectors Vertam aus Rüdesheim a. Rh. über „Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung im Dienste der Jugendpflege.“

**Rüdesheim, 6. Febr.** Der „Gemeinnützige Bauverein“ kaufte das ehemalige Pleyhüller'sche Grundstück zwischen Gibingerstraße und Engertweg, 204 Ruthen 8 Schuh groß, die Ruthe zu 80 Mt. durch Vermittlung des Commissionsgeschäftes Bürgermeister Sahholz Wwe. & Söhne, hier.

**m Rüdesheim, 5. Febr.** Der gestern während des ganzen Tages über dem Rheine im Mittelrheingebiet lagernde Nebel konnte erst heute in den Mittagsstunden von der Sonne durchbrochen werden. Bis dahin stockte der Schiffsverkehr auf dem Rheine vollständig. Der Verkehr zwischen Rüdesheim und Bingen wurde durch die Motorboote vermittelt, die nach dem Kompaß gesteuert werden. Daß dieses doch nicht ganz ungefährlich ist, zeigt ein Zusammenstoß zweier Motorboote, der sich auf der Binger Rhede ereignete und noch gut abging. Das auf der Fahrt von Bingen nach Rüdesheim begriffene Motorboot „Blücher“ fuhr in voller Fahrt gegen das von Rüdesheim kommende Boot „Fürst Bismarck“. Das Motorboot „Fürst Bismarck“ wurde dabei so schwer beschädigt, daß das Boot noch bis ans Meer gebracht werden konnte, wo es, als die letzte Person es verlassen hatte, unterging. Es liegt zurzeit auf dem Grunde. Mit den Hebearbeiten ist bereits begonnen worden.

**m Rüdesheim, 5. Febr.** In der heutigen Versteigerung der Weine aus der Concursmasse des Weinhändlers Joseph Moos zu Rüdesheim gelangten 33 Nummern zum Ausgebot. Sämtliche Weine wurden zugeschlagen. Bezahlt wurden für 2 Halbstück 1897er Gibinger und 1903er Rüdesheimer 360, 480 Mark, 1 Viertelstück 200 Mark, 2 Halbstück Rüdesheimer 560, 620 Mark, 1 Viertelstück Forster 180 Mark, 2 Halbstück 1895er verschiedener Gemarkungen 440—510 Mark, 5 Halbstück 1890er 480—540 Mark, 3 Halbstück Lorch 520—600 Mark, 2 Halbstück 1900er verschiedener Gemarkungen 540 und 600 Mark, 1 Viertelstück 1905er 250 Mark, 1 Viertelstück 1904er 480 Mark, ein Halbstück 520 Mark, 4 Halbstück 1899er 470—530 Mark, 4 Halbstück 1911er 630—760 Mark, 1 Viertelstück 1898er 190 Mark. Ferner erbrachten 150 Liter 1910er 81 Mark, 150 Liter 1912er 90 Mark und 285 Liter 1908er 226 Mark. Der gesammte Erlös für 27 Halb-, 1 Viertelstück und 585 Liter betrug 15 217 Mark mit den Fässern. — Anschließend hieran wurden von verschiedenen Weingutsbesitzern aus Aulhausen 3 Nummern 1911er und 1912er ausgebaut, die sämtlich zugeschlagen werden konnten. Es erbrachten 2 Stück 1912er Rüdesheimer Berg 1630 und 1900 Mark und 1 Halbstück 1911er 1220 Mark.

**Geisenheim, 5. Febr.** Der auf der Fahrt zu Berg im Anhang des Schlepddampfers „Daniel 10“ begriffene Kahn „Engels 2“, Schiffer Wönnemann, mußte auf der Fahrt durch das Rheingauwasser über Untiefen geschleppt werden. Der Kahn wurde hierbei so stark beschädigt, daß er vor Geisenheim vor Anker gehen mußte. Mit den Leichterungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Das eindringende Wasser wird durch fünf Pumpen aus dem Kahne entfernt. Das Schiff wird erst in einigen Tagen die Fahrt fortsetzen können.

**Geisenheim, 6. Febr.** Noch im Laufe dieses Monats wird für die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Mittelrheingau in ihrem Vereinslokal „Zum Stolperer“ ein Curius über Geflügelzucht abgehalten. Der Herr Vortragende, dem ein reiches Wissen über genannte Zucht zur Verfügung steht, benötigt zur Ausführung seines Lehrplanes sieben Abende. Die Teilnahme an dem Curius ist vollständig frei und rechnet der Vorstand auf eine rege Beteiligung. Wirkliche Liebhaber der Geflügelzucht, die dem Verein nicht angehören, können durch Mitglieder ebenfalls frei eingeführt werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Wiesbaden, 5. Febr.** Im Kurhaus zu Wiesbaden fand heute eine vom Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner gegebene Ballfestlichkeit statt, zu der 420 Einladungen ergangen waren. Fürstlichkeiten, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden von Wiesbaden und Frankfurt a. M., die Landräthe des Bezirks usw. waren der Einladung gefolgt, so die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, Prinzessin Sybille von Hessen, Herzog und Herzogin von Braganza, Prinz Carl zu Henburg-Birstein nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Ingelheim-Geisenheim, Graf Merenberg-Wiesbaden, der commandirende General des 18. Armee-corps, von Schenk-Frankfurt a. M., Landeshauptmann Krefel-Wiesbaden, Oberbürgermeister Gläffing-Wiesbaden, Walthers vom Rath-Frankfurt a. M., Freiherr Schey von Koromla-Frankfurt a. M. usw.

**m Aus Rheinhessen, 5. Febr.** Daß der letzte Herbst unter den Winzern eine Muthlosigkeit hervorgerufen habe wird am besten durch die in der letzten Zeit gethätigten Verkäufe von Weinbergsgelände widerlegt. So konnte ein größerer Verkauf von Weinbergsgelände in Rierstein abgeschlossen werden. Herr Weingutsbesitzer Otto Wibong verkaufte einen in der Lage „Hipping“ belegenen Weinberg zum Preise von 28 000 Mt. Der Weinberg ist etwa 900 Klafter groß, sodaß das Kloster Weinbergsgelände mit rund 32 Mark bewertbet worden ist.

**Paris, 5. Febr.** Gestern erfolgte hier die Verhaftung des lange gesuchten Jean Cotterau, des Führers einer Diebesbande, die in hiesigen Museen und mehreren Provinzsammlungen seit Jahren ihr Unwesen getrieben hat. Durch die Festnahme kam die Behörde auch den Helfern auf die Spur. Zwei Mitglieder der Bande hatten versucht, in Straßburg ihre Beute zu verkaufen.

### (Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

## Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(39 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Ja, Alte — wenn ich dir das so sagen könnte mit trockenen Worten. — Sollte mich übrigens wundern, wenn es dir nicht ganz ähnlich erginge — he?“

Frau Anna sah auf ihre Hände nieder und schweig.

„Na also!“ machte Besold trocken, worauf er sich schweigend mit seiner Mahlzeit beschäftigte. — „Wie geht es in Dambigen?“ fragte sie endlich wieder.

„Schlecht. Ein oder zwei Tage noch, dann ist's vorbei.“

„Und Martha — wie trägt sie's?“

„Man wird nicht klug aus ihr. Mitunter habe ich den Eindruck, als sei sie mit ihren Gedanken weit, weit weg; — nur nicht bei dem Manne, dem eigentlich allein jetzt ihre Sorgen gelten müßten.“

„Mein Gott, sie hat so viel Zeit gehabt, sich auf den unvermeidlichen Verlust vorzubereiten.“

„Zugestanden. Aber wenn man nun doch einmal einen lieben Menschen so schwer leiden sieht —“ Er unterbrach sich und stand auf. „Na, uns geht's nichts an. — Komm hinein. Der Abend ist kühl und du bist gegen die Nachtluft empfindlich. Außerdem bin ich müde, und die paar Stunden Schlaf, die mir bleiben, möchte ich mir selbst nicht ohne Noth verkürzen.“

Ulrich kam auch am nächsten Tage nicht nach Dambigen. Walthers hatte sich wirklich zur Abreise entschlossen, und die Aufnahme, die sein Entschluß fand, ließ ihn erkennen, daß er damit das Rechte getroffen hatte. Wirklich überrascht war nur Ulrich, und der schien den Weggang des Freundes auch zu bedauern. Er gab sich Mühe, ihn zum Bleiben zu überreden, und auch Frau von Wannoff bat, er möge doch noch ein paar Tage zugeben.

Wannoff aber gab sich gar keine Mühe, den für ihn lästigen Gast zu halten.

„Also fort wollen Sie? Na, ich kann Ihnen ja eigentlich nicht verdenken. Sie ertragen die Unthätigkeit nicht und die Langeweile unserer ländlichen Abgeschlossenheit ist auch nicht jedermanns Sache. Aber Ulrich muß schon noch hier bleiben — den brauch ich für's erste noch, und ist

er erst einmal fort, dann weiß der Himmel, wenn wir ihn wieder zu sehen kriegen.“

Walthers fuhr am frühen Nachmittag, und Ulrich brachte ihn selbst an den Bahnhof nach Hohenstein. Auf dem Rückweg hielt er dann Einkehr im Doktorhause, angeblich weil er die Grüße Walthers zu bestellen hatte.

Als er nach Wonneberg zurückkam, war es Abend und für einen Besuch in Dambigen zu spät geworden. Und am Morgen kam die An- sage von Martha: Ihr Vater sei Morgens 8 Uhr gestorben. . . .

### 9. Capitel.

Brocknow war todt! Das ging wie ein Lauf- feuer durch die Gegend, und wo zwei Menschen zusammen kamen, da sprachen sie davon. Brocknow war in Werder wie ein König gewesen; nicht wie einer, der über alle zu gebieten hat, aber doch einer, der durch seinen Besitz eine Macht übt, wie sonst keiner sie zu üben vermochte.

Und nun war er todt, und man rüstete über- all zu Kondolenzvisiten und zur Beerdigung. Auf den Gutshöfen wurde tüchtig geschneidert und genäht, und die paar Nähmaschinen, die zu haben waren, wußten nicht, wo sie anfangen und aufhören sollten. Und bei der emsigen Geschäftigkeit hatten die Leute unendlich viel zu schwagen. Vor allem war man neugierig, zu hören, was denn nun aus Dambigen werden sollte? Ob Martha das Gut behalten werde? Ob sie es verkaufe oder gar auftheile? Denn das stand für alle fest, daß Martha am Landleben wenig Gefallen fand.

Na, zunächst mußten die näheren Bekannten einmal nach Dambigen zur Kondolenz. Die Wagen kamen und gingen unaufhörlich, und Martha wußte sich kaum zu retten vor all den Leuten, die alle das gleiche sagten und das gleiche fragten, und von denen doch nicht einer wirklich mit ihr empfand.

Jaroschin war natürlich einer der ersten. Er gab sich die Mühe, ein ernstes, theilnehmendes Gesicht aufzusetzen und Martha auf seine Art Trost zuzusprechen.

„A du mein, nu is er all todt, der arme Brocknow. Hat viel aushalten müssen und nun ist ihm wohl. I ja! Wer weiß auch noch, ob's die Todten nicht besser haben, als wir — was? Ja, ja, liebes Marthachen! Was ich nur übrigens sagen wollte: so ein Besitzthum zu hinterlassen — schwer muß das sein. Gelebt hat er hier, wie ein richtiger Herrscher, hat keine Sorgen gehabt wie unsereiner, und was ihm einfiel, das konnt' er all ruhig auch thun. Ja. Da mag das Sterben nicht leicht sein. Aber hat er denn nun was bestimmt — ich meine, was nun aus Dambigen werden soll?“

Martha sah ihn kalt an: „Nein.“

„Also nicht,“ sagte Jaroschin. „Na, is ja auch nicht nöthig gewesen. Wo so eine Tochter, da ist! Nee, nee, das ist nun keine Schmeichelei, Ganz, wie der selige Vater, jawoll. Außerdem der Dirksen! Das ist ein Inspectorken, wo sich gewaschen hat. Verlassen Sie sich man ganz ruhig auf den. Wer wissen Sie — ein In- spector, wenn er noch so tüchtig ist — ein Herr ist er immer noch nicht, na, und wenn Sie denn mal einen Rath brauchen — kommen Sie ruhig zu mir, liebste Marthachen. Wahrhaftigst Gott, ich helf' Ihnen gern.“

Martha verzog den Mund zu einem spöttischen Lächeln.

„Ich brauche keine Hilfe. Und auch keinen Rath.“

(Fortsetzung folgt.)

### Neueste Drahtnachrichten.

**Frankfurt a. M., 6. Febr.** Als heute Morgen um 7 1/2 Uhr im Hauptbahnhof der Luxuszug 19, der von Ventimiglia über Frank- furt nach Berlin verkehrt, hier rangirt wurde, fuhren die beiden Abtheilungen des Luxuszuges aufeinander. Drei Reisende wurden leicht verletzt und mehrere Wagen schwer beschädigt, sodaß der Zug seine Fahrt nicht weiter fortsetzen konnte. Die Reisenden mußten den D-Zug, der um 8 Uhr 23 Minuten Frankfurt verläßt, zu ihrer Weiterreise benutzen.

**Berlin, 5. Febr.** Die Straßerpelition gegen den Häuptling Gabola von Nguku, in dessen Dorf am 12. October der Oberleutnant von Raven getödtet und der Bezirksrichter Segert ver-

wundet wurde, ist nunmehr beendet. Der Hauptling ist, nachdem Hauptmann von Buttammer am 18. December sein Hauptdorf eroberte, geflohen. Der Mörder des Oberleutnants von Raven ist gefallen. Alle Hauptlinge, die sich angeschlossen hatten, baten um Frieden.

**in Berlin, 6. Febr.** Der Reichszuschuß für die olympischen Spiele gilt als gesichert. Zweidrittel des Centrums dürften, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, für die Bewilligung stimmen.

**in München.** Der Magistrat erließ einen Aufruf, worin insbesondere die wohlhabenden Klassen aufgefordert werden, der dringenden Noth der Arbeitslosigkeit dadurch abzuwehren, daß alle sich durch Geldgaben an einer allgemeinen Hilfsaction beteiligen. Die 100 000 Mark, die der Magistrat bewilligen konnte, reichten bei weitem nicht aus. Besser könne geholfen werden, wenn das Beispiel eines Bürgers, der bereits 10 000 Mark für die Arbeitslosen spendete, zahlreiche Nachahmer fände. Bis bald sind 18 500 Mark gespendet worden, 200 Mark von der socialdemokratischen Fraction des bayerischen Landtags.

**in M.-Glabach.** Ein Kurpfuscher Namens Junkers aus Rheydt, der ein fünfjähriges Mädchen, das an Diphtherie litt, falsch behandelte, sodaß das Kind starb, wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

**in Zürich.** In der Nähe von Romanshorn hat gestern ein Reisender Namens Neuhauser aus München im Schnellzug Zürich-München einen Selbstmordversuch verübt. Er schoß sich eine Kugel in den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos.

**in Martigny, 5. Febr.** Am Mittwoch Abend verunglückte auf einer Skitour ein deutscher

Tourist mit seiner Frau. Sie hatten sich bei der einbrechenden Dunkelheit auf der Fahrt von Argentières nach Trient über Col de Balme verirrt und stürzten über einen Abhang in Couloir. Die Frau blieb unverletzt, der Mann erlitt einen Schädelbruch und wurde todt aufgefunden. Die Leiche ist geborgen worden.

**in Stockholm, 5. Febr.** Alter Ueberlieferung getreu haben sich die schwedischen Bauern aus allen Provinzen des Landes 30 000 Mann stark, hierher begeben, um dem König die Versicherung zu geben, daß sie alle Opfer bringen wollten, um dem Lande die freie Neutralität zu wahren. Ganz Stockholm ist in Festschmuck gekleidet.

#### Eine Friedensconferenz 1915.

**in Washington, 5. Febr.** Aus dem Weißen Hause wird mitgetheilt, daß die Vereinigten Staaten Einladungen zur Abhaltung einer dritten Friedensconferenz im Haag im Jahre 1915 ergehen ließen. Es verlautet, daß die Regierung auf Wunsch der Königin Wilhelmina diesen Schritt gethan hat.

**in Newyork, 5. Febr.** Im zweiten Proceß gegen den Priester Schmidt wurde Schmidt des Mordes im ersten Grade schuldig befunden.

#### Sprache

#### des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

International? „Technik und Wissenschaft sind international“, das muß man zugeben. Aber wenn nun geschlossen wird, auch die Sprache von Technik und Wissenschaft müßte international sein, so ist das ein Fehlschluß. Diese Sprache hat sich im Gegentheil soweit wie nur eben möglich der Landessprache zu bedienen, hat also in Deutschland möglichst rein deutsch zu sein. Und

weshalb? Nun, weil nur so die möglichste Verbreitung der Ergebnisse der technischen und wissenschaftlichen Forschungen in allen Schichten der Beteiligten einer Landes gesichert wird. Selbstredend müßten für einzelne neue fremde Begriffe sogenannte „internationale Fachausdrücke“ oder Weltwörter so lange berechnete Ausnahmen bilden, wie für deren Bezeichnung noch keine gute oder übliche Verdeutschung vorhanden ist. So haben, wie jedes Uebersetzungswörterbuch lehrt, auch die Franzosen und Engländer, die Italiener und Ungarn, die Schweden und die Russen mit geringen Ausnahmen ihre eigenen Kunstausdrücke, an denen sie hartnäckig festhalten. Wenn die deutsche Fach- und Wissenschaftssprache sich zur Bezeichnung wissenschaftlicher oder technischer Begriffe der meist unklaren, mehrdeutigen oder nicht-lagenden Fremdwörter bedienen wollte, um das „internationale“ Verständniß zu erleichtern, so wären der Verfall der deutschen Wissenschaftssprache und die baldige Unverständlichkeit der deutschen Fachschriften selbst bei den Gebildeten des deutschen Volkes die unausbleibliche Folge. Keinem Amerikaner, keinem Engländer, keinem Franzosen würde es je einfallen, so an seiner Muttersprache zu handeln. Sei uns das eine mahnende Warnung, und eine andere Lessings Wort: „Ein Wort sagt zunächst nichts und kann namentlich nicht alles sagen, man muß darunter etwas verstehen.“

Wälfing nach Hausding.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Rüdeshcim.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule)

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend

des 6. Febr. bis zum Abend des 7. Febr.:

Wiesfach heiteres und stellenweise nebeliges, sonst aber trockenes Wetter mit Nachtfrost.

## Deutsches Haus, Geisenheim.

Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

## Grosses carnevalistisches Concert,

ausgeführt von der Capelle des 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88.

Leitung: Obermusikmeister Jung.

Absingen carnevalistischer Lieder.

Eintritt 50 Pfg.

Ausschank des berühmten **St. Franziskusbräu** aus der Brauerei Sedlmayr in München.

## Bahnhofs-Restoration Bingen.

Sonntag, den 8. Februar 1914

## Grosses Triumphator-Fest.

Ausschank von Triumphator-Bier aus d. Bürgerl. Brauhaus München. Original Münchener Würstchen.

## Zwei Militär-Concerte,

ausgeführt von einem Theil der Capelle des 3. Inf.-Artillerie-Regts. aus Mainz.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Eintritt frei!

Kein Bieranschlag!

## Rheingauer Weinbauverein.

### Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 8. Febr. 1914, Nachm. 4 Uhr,

im Gasthaus „Zur Burg Ehrenfels“ in Hochheim a. M.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage des Cassiers und Entlastung desselben.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für das neue Vereinsjahr.
4. Genehmigung des Kostenvoranschlags für das neue Vereinsjahr.
5. Bericht über den Deutschen Weinbau-Verband.
6. Die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrung des Jahres 1913. Referent Herr Gutsverwalter Fischele-Hochheim a. M.
7. Probe der Weine, die aus mit Nikotin behandelten Weinbergen gewonnen sind und Gegenprobe.
8. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Hauptversammlung geht um 2¼ Uhr eine **Ausflug-Sitzung** voraus.

J. Burgett, I. Vorsitzender.  
W. Baenlein, Schriftführer.

## Freiwillige Feuerwehr

Rüdesheim a. Rh.

Sonntag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr,

im Saalbau Rölz:

## Abend-Unterhaltung

bestehend aus

Concert, Theater, Soloscenen Combola u. Tanz.

Eintritt für Mitglieder und deren Familienangehörige frei. Nichtmitglieder: Herren 50 Pfg., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg. **Tanzen frei.**

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die activen Mitglieder werden gebeten, in Uniform zu erscheinen.

## Öffentliche

## Arbeitsnachweisstelle Rüdesheim a. Rh.

Neustraße 11 — Telephon 159.

Der Öffentliche Arbeitsnachweis Rüdesheim hat neben der Stellenvermittlung für Gehilfen und Arbeiter auch eine

### Lehrstellenvermittlung

eingerrichtet. Dieselbe erstreckt sich für den ganzen Rheingaukreis. Wir bitten daher die Herren Gewerbetreibenden, welche beabsichtigen, Lehrlinge einzustellen, uns gefälligst ihre werthvolle Adresse zukommen zu lassen, damit wir die nöthigen Anmeldekarten an die Adresse senden können.

Es stehen uns zur Zeit eine große Anzahl von offenen Lehrstellen, sowie auch von Lehrlingssuchenden zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit werden sämtliche Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer höflich gebeten, sich mehr wie seither der hiesigen Arbeitsnachweisstelle zu bedienen und nicht wie seither die Stellen in Bingen, Kreuznach und Mainz anzumelden. Es entstehen dadurch für die Arbeitgeber nur unnöthige Kosten, welche bei Anmeldung auf hiesigem Arbeitsnachweis vermieden werden.

Geschäftsstunden: jeden Wochentag, Vormittags 8—12 Uhr  
Sonnabends, „ 11—12 „

Die geschäftsführende Stelle.

## Zeitungs-Maculatur

zu haben bei

Fischer & Metz,  
Rüdesheim.

## Evangelische Kirche

in Rüdesheim.

Sonntag, den 8. Februar 1914.

(Septuagesimä.)

Vorm. ¼ 10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
Vorm. ¼ 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Wähler der III. Klasse.  
Stadtverordneten-Ersatzwahl.**

**Montag, den 9. Februar 1914,  
Vormittags zwischen 11-1 Uhr,  
im Rathhaus-SitzungsSaale.**

Als Kandidat wurde  
**Herr Louis Corvers**  
aufgestellt, und wird gebeten, vollzählig für denselben einzutreten.  
Der Centrumswahlverein.

P. S. Es geht das Gerücht über Sonderbestrebungen, die darauf hinstreben die bisherige Eintracht der Bürgerschaft zu stören. Wir hoffen vom gesunden Sinn unserer Wähler, daß sie solche Sonderbestrebungen in keiner Weise unterstützen, vielmehr einen Gegenkandidaten, wer er auch sei, entschieden ablehnen.

**Stadtverordneten-Ersatzwahl.**

Den liberalen Wählern der III. Classe empfehlen wir  
**am Montag, den 9. Februar 1914,  
Vormittags zwischen 11 u. 1 Uhr auf dem Rathhause**  
auch ihrerseits den Kandidaten der Centrumspartei  
**Herrn Louis Corvers**

zu wählen.

Der Vorstand der Freisinnigen Volkspartei. Der Vorstand der Nationalliberalen Partei.

**Wähler der III. Classe!**

**Achtung! Achtung!**  
**Sonntag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr,**  
findet im Gasthaus Heinrich Philipp, Rudesheim, Kleine Graben-  
straße eine

**Besprechung**

zwecks Stellungnahme zu der am Montag  
stattfindenden

**Stadtverordnetenwahl**

statt.

Alle Wähler der III. Classe werden dringend eingeladen und ge-  
beten, zahlreich zu erscheinen.

Der neugegründete Bürgerliche Ausschuss.

Vor uns liegt die Wählerliste der III. Classe. Sie ent-  
hält 777 Wähler, davon sind

1. Arbeiter . . . . . 441	5. Winzer . . . . . 54
2. Beamte . . . . . 130	6. Apotheker . . . . . 1
3. Privatbeamte . . . . . 94	7. Amtsrichter . . . . . 1
4. Gewerbetreibende 55	8. Rechtsanwalt . . . . . 1
Wirthe u. A. m.	

Ist es dieserhalb nicht berechtigt, wenn Arbeiter und  
Beamte mit Recht eine Vertretung im Stadtrath verlangen?  
Das Urtheil überlassen wir den Wählern selbst!

Mehrere Wähler der III. Classe.

**Ausserordentlich  
haltbar sind**

**Weinbergsrundpfähle u. Stückel**  
(für Drahtanlagen)

Ia kyanisirt nach staatlicher Vorschrift unter Controle  
des chemischen Untersuchungsamt der Stadt Worms.

**Georg Reichardt jun., Nierstein a. Rh.**

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und hervor-  
ragender Privatgüter.

Vertreter: J. F. Goebel, Rudesheim.

**Erklärung!**

Die Versammlung des Zentrums-Wahlvereins am 2. Febr. cr.  
war ausser von einigen Arbeitern und Beamten, die als Gäste an-  
wesend waren, nur von 16 Mann besucht, wovon nebenbei bemerkt,  
8 Wähler der ersten und zweiten Klasse und 8 Wähler der dritten  
Klasse angehörten.

Herr Louis Corvers, der vor wenigen Jahren freiwillig sein  
Amt als Stadtverordneter niederlegte, liess sich wahrscheinlich nur  
als Kandidat aufstellen auf wiederholtes Bitten, Drängen und Ein-  
reden einiger Freunde. —

Einigen Arbeitern, die jahrelang Mitglieder genannten Vereins  
sind und eine Eingabe begründen wollten, zwecks Berücksichtigung  
einiger Kandidaten ihres Standes, wollte man auf allerlei mögliche Art  
das Wort vorenthalten und das Stimmrecht ihnen nicht zuerkennen. —

Vom Vorsitzenden der Zentrumsparthei des Landtagswahlkreises  
Rheingau-St. Goarshausen wurde gegen unsere Minderheit ein Ton  
angeschlagen, der bei gebildeten Kreisen einzig dastehen mag. —

Gegen die Organisation der Arbeiter und ihre Führer zog man  
mit äusserst heftigen Angriffen los, die jeder Beschreibung spotteten  
und die noch ein gerichtliches Nachspiel nehmen werden.

Ferner wurde behauptet, die Lebenslage der Arbeiter sei eine  
so glänzende, denn sie könnten sich noch erlauben, Beefsteaks und  
Cotelettes zu essen. —

Gott sei Dank war diese Ansicht nur die einiger Weniger und  
die bestürzten Mienen der übrigen Herren besagten, dass sie jenes  
Vorgehen à la Tilly in Saarabien scharf verurtheilten.

So war es in der betreffenden Sitzung des Centrumswahlvereins;  
so haben Herren, die sich Vertreter des Volkes nennen, die dritte  
Wahlklasse bevormundet und so will man ihnen einen Kandidaten  
aufocroiren, der nach allem Vorhergegangenen die Kandidatur  
eines Stadtverordneten auf keinen Fall mit grosser Freude ange-  
nommen und nach unserer Ansicht nur dem Drängen einiger ge-  
wisser Herren nachgab.

Mehrere Wähler der III. Klasse.

**Zur Rudesheimer Stadtverordnetenwahl III. Klasse  
am Montag, den 9. Februar.  
Parole: Louis Corvers.**

Bei der Stadtverordnetenwahl III. Klasse im November vorigen  
Jahres war die Wahlbeteiligung äusserst schwach.

Wenn nach dem trostlosen Herbstergebnis besonders im bürger-  
lichen Winzerstande eine akute Apathie gegenüber kommunalen  
Dingen Platz gegriffen hatte, so ist das erklärlich.

Nicht zu verstehen aber wäre es, und bitter müßte es sich rächen,  
wenn diese Gleichgültigkeit einen chronischen Charakter annähme!

Das Wahlrecht ist des Mannes schönste, beste Wehr!

Wer Vaterland und Vaterstadt,  
Wer sich und seine Freiheit liebt und ehrt,  
Der muß die Wehr benützen, wo und wann  
Sie in die Hand ihm je gegeben ist!

**Am Montag gilt es für die Vaterstadt!**

Da bleibe keiner fern, der sich  
Des Rechts bewußt ist, das ihn ziert!  
Er übe es weil, trotz der Noth der Zeit,  
Er an der Heimath mit dem Herzblut hänet!

**Fort mit der Lethargie im Bürgerthum!**

**Erwache zu Dir selbst, zum alten Muth und Stolz!**

Dann bleibst ein freier Herr Du auf ererbter Scholle,

Die — heute karg — doch morgen Deine Liebe

Mit neuem Segen wieder lohnen wird!

Ein Bürger.

In unser Handelsregister B Nr. 14 ist heute der Weinhändler Peter  
Breuer in Rudesheim als Geschäftsführer der Firma Scholl & Hille-  
brand G. m. b. H. in Rudesheim eingetragen worden. Weiter ist ein-  
getragen worden: Die Prokura des Weinhändlers Peter Breuer in  
Rudesheim ist durch seine Ernennung zum Geschäftsführer erloschen. Auf  
Grund des Gesellschaftsvertrags ist Breuer gemeinschaftlich mit dem Ge-  
schäftsführer Bernhard Scholl oder dem Prokuristen Emil Reichardt  
zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Den entsprechenden Beschränkungen  
unterliegt die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Bernhard Scholl.  
Dem Kaufmann Emil Reichardt in Rudesheim ist Prokura in der Art  
ertheilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer zeichnen darf.  
R u d e s h e i m, den 5. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Empfehle einen vorzüglichen,  
reingehaltenen

**1911er Wein**

per Schoppen zu 60 Pfg., den  
halben Schoppen zu 30 Pfg., sowie  
1912er den Schoppen zu 50 Pfg.,  
den halben Schoppen zu 25 Pfg.

**Pet. Jos. Winau,**

Gasthaus „zum Hohenjollern“,  
R u d e s h e i m, Germaniastraße 4.

Zu ger. ehrl. cher

**Hausbursche**

zum 1. März gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Kyllhäuser-Technikum  
**Frankenhausen**  
Innere u. Werkst. - Künste, für  
allein und landw. Maschinenbau,  
Strom-, Eisen- u. Tiefbaukult.  
Dir. Prof. Guppert

# Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Theil



**Kreis-Blatt**

Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

**Vierteljahrspreis**  
(ohne Traggebühren):  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt Mf. 1.60,  
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:  
Mf. 1.60 mit und  
Mf. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

**Einzige amtliche**

**Rüdesheimer Zeitung.**

**Anzeigenpreis:**  
die kleinpaltige (1/2)  
Petitzelle 15 Pfg.  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactionellen  
Theil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

**Nr. 17**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 7. Februar**

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

**1914.**

## Zweites Blatt.

### Tages-Ereignisse.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Im Abgeordnetenhaus hat Mittwoch die Beratung des Justizetats begonnen.

Abg. Barscher (Ctr.) wünscht eine gründliche Revision des Stempelsteuergesetzes. Die Werthzuwachssteuer belaste sehr den Grundbesitz.

Abg. Bierck (freif.) schlägt vor, die Gefangenen mehr zur Landarbeit heranzuziehen, um nicht die kleinen Gewerbetreibenden zu schädigen. Denselben Wunsch theilt Abg. Schmitt (Ctr.). Auch die Ausarbeitung von militärischem Material durch die Gefangenen verringere die Concurrenz.

Abg. Hammer (cf.) fordert vor allem, daß in Gefängnissen und Buchtäusern keine Maschinen aufgestellt werden, sondern daß alles durch Handarbeit hergestellt werde.

Justizminister Besefer bemerkt, es sei notwendig, daß die arbeitenden Gefangenen angemessen entschädigt werden.

Die Abgg. Wenke (Sp.) und Liebknecht (Soc.) fordern gleichfalls Rücksicht auf das freie Handwerk.

Ein Antrag Wenke auf Vorlegung einer Denkschrift über die Gefängnisarbeit wird angenommen. — Die Einnahmen werden genehmigt. Beim Titel Ministergehalt kam es hierauf zu einer allgemeinen Aussprache.

Abg. Fischer (Ctr.) tritt für den Amtsrichter Knittel ein. Redner verlangt Einschreiten gegen die Auswüchse der Detectivinstitutione.

Justizminister Besefer giebt zu, daß der Vorsitzende im Proceß Knittel gefehlt habe. Er habe Ausdrücke gebraucht, die seine Befugniß weit überschritten.

Abg. Boisch (natl.) erklärt, eine Reform der Eidesfrage für dringend nötig. Auch die unbereitete falsche Aussage müsse strafbar sein.

Abg. Grundmann (cf.) wünscht, daß die jungen Juristen längere Zeit in Industrie und Landwirtschaft arbeiteten.

**Donnerstag: Weiterberathung.**

Im Abgeordnetenhaus setzte Donnerstag die Beratung die Justizetats fort.

Abg. Kanzow (Sp.) mißbilligte die Beschlagnahme der Nachbildungen von wirklichen Kunstwerken.

Justizminister Besefer erwidert, bei dem Vorgehen gegen eine gewisse Art von Postkarten solle nicht die Kunst, sondern nur der mit den Abbildungen getriebene Mißbrauch getroffen werden. Bei dem Verbot von Postkarten mag in einzelnen Fällen zu weit gegangen sein. Die wahre Kunst werde nicht geschädigt.

Abgeordneter Dr. Sayda (Soc.) hofft, daß das Haus die Ostmarkenzulagen ebenso ablehnen werde, wie es der Reichstag gethan habe. Redner bringt noch die Handhabung des Vereinsgesetzes zur Sprache.

Abg. Dr. Liebknecht behauptet, die Criminalität habe sich namentlich bei den Jugend-

lichen verbessert. In hochindustriellen Gegenden habe sie nur infolge Zuwanderung von minder-cultivierten Ausländern zugenommen. Am stärksten sei die Criminalität bei den Katholiken. Als Redner die Beförderung Pelet-Narbonnes, des Vorsitzenden des Militärgerichts im Reuterproceß als eine Belohnung für den Freispruch bezeichnete, erhob sich Widerspruch. Redner kommt dann auf den Kruppproceß zurück und erklärt das Urtheil gegen Brandt für viel zu milde.

Justizminister Dr. Besefer meint, bei dem Kruppproceß sei nichts herausgekommen. Schlimm sei der Vorwurf des Vorredners gegen den General v. Pelet-Narbonne, daß dieser aus Liebedienerei um Gunst gebuhlt und sie auch erreicht habe.

Abg. Kloppeburg (Däne) erklärt, in Nordschleswig habe man das Vertrauen zur Justiz verloren. Man wolle die Dänen vernichten und verdrängen, was ein Verbrechen und eine Dummheit sei.

**Freitag: Weiterberathung.**

Im Reichstage gab Präsident Dr. Kämpf im Namen des Hauses dem tiefen Bedauern Ausdruck über den Automobilunfall der Centrumsabgeordneten Büg und Hebel. Es findet hierauf eine Aussprache über das Vereinsgesetz statt. Anträge des Centrums, der Polen und der Socialdemokraten fordern Aufhebung des Sprachenparagraphen, ferner des Verbotes der Theilnahme jugendlicher an politischen Vereinen und Versammlungen usw.

Abg. Dr. v. Laszewski (Pol) meint, der unglückliche Sprachenparagraph gebe dauernd zu Beschwerden Anlaß. Man erkläre alle polnischen Verein für politische, um den Gebrauch der polnischen Sprache zu untersagen. Mit Gewalt könne man ein Land erobern, nicht aber dauernd regieren.

Abg. Legin (Soc.) rügt das unglaublich kleine Vorgehen. Gewerkschaftliche Versammlungen werden als politische bezeichnet. Redner verlangt die Beseitigung des ganzen polizeilichen Ueberwachungsrechts.

Abg. Marx (Ctr.) meint, es gebe für die Socialdemokraten kein besseres Agitationsmittel als die Handhabung und Auslegung des Vereinsgesetzes. Die Jugend müsse politisch herangebildet werden, um sie vor der socialdemokratischen Beeinflussung zu schützen. Der Sprachenparagraph hindere nur die bürgerlichen Parteien, dem socialdemokratischen Gift, das der Jugend gereicht werde, mit Gegengift entgegenzuwirken.

Ministerialdirector Lewald weist darauf hin, daß die Handhabung des Vereinsgesetzes den Einzelregierungen obliege und die Reichsregierung nicht einschreiten könne. Der preussische Minister des Innern habe noch im letzten Jahre die Behörden mit aller Entschiedenheit angewiesen, sich an den Sinn des Gesetzes zu halten. Die Beschwerden richteten sich eigentlich gegen die Entscheidungen der Gerichte. Eine Novelle zum Gesetze werde nicht beabsichtigt. Der Vortrag Amundsens sei verboten worden, weil es in

Flensburg kaum einen Menschen gebe, der nicht deutsch spreche, der norwegische Vortrag also nur als Demonstration gemeint sein konnte. Die Jugend soll dem politischen Kampfe fern gehalten werden.

Abg. v. Veit (cf.) will nicht in einem Punkte einer Abänderung des Vereinsgesetzes zustimmen; ohne den Sprachenparagraphen könne der Kampf gegen das Großpolenthum nicht mit Erfolg geführt werden. Redner und auch Abg. Mertin (Sp.) lehnen alle Anträge ab.

**Donnerstag: Weiterberathung.**

Im Reichstage wurde Donnerstag die Mittwoch begonnene Debatte über das Vereinsrecht fortgesetzt.

Abg. Dr. Jund (natl.) meint, die Handhabung des Gesetzes habe sich gebessert; wegen einzelner Mißgriffe brauche man das Gesetz nicht zu ändern. Seine Partei halte an dem Sprachenparagraphen und der Ostmarkenpolitik fest.

Abg. Dr. Müller-Reiningen (Sp.) will die Hauptparagraphen aufrechterhalten und nur die zu Chilianen mißbrauchten Bestimmungen abändern. Redner verurtheilt gleich dem Vorredner die socialdemokratische Jugendbewegung und betont, daß Angestellte des Staates keinesfalls das Streikrecht haben dürfen.

Abg. Delfor (cf.) bemerkt, durch den Sprachenparagraphen werde in weiten Kreisen die politische Thätigkeit unterbunden.

Abg. Hansen (Däne) klagt, daß man in Nordschleswig kirchliche, hygienische und wissenschaftliche Vorträge verbiete.

Abg. Landsberg (Soc.) erklärt, die Socialdemokraten würden nicht eher ruhen, bis der Sprachenparagraph beseitigt sei. Sport-Gesangvereine und Gewerkschaften würden für politische Vereine erklärt. Eine liberale Handhabung des Gesetzes sei versprochen worden und dadurch die Zustimmung zum Vereinsgesetz erschlichen.

Abg. Gröber (Ctr.) weist darauf hin, daß die Entscheidungen der Gerichte sich fortgesetzt widersprechen.

Ministerialdirector Lewald behauptet, das jetzige einheitliche Recht sei gegen früher ein bedeutender Fortschritt. Mißgriffe könnten vorkommen, aber daß man in Preußen auf das Gesetz pfeife, sei nicht wahr. Mit allem Nachdruck sehe man vielmehr auf eine gesetzmäßige Anwendung der Bestimmungen.

Abg. v. Trampczynski (Pol) protestirt gegen die systematische Rechtsbengung und wird zur Ordnung gerufen, als er sagt, die Beamten erlaubten sich jede Niedertracht.

Abg. Fürst Radziwili (Pol) bemerkt, es sei beschämend, daß man 100 Jahre nach dem Wiener Congreß weniger Rücksicht auf die Polen nehme als damals.

Das Gehalt des Staatssecretärs wird bewilligt.  
**Freitag: Weiterberathung.**

### Bermischte Nachrichten.

W Rüdesheim, 5. Febr. Der Magistrat giebt Folgendes bekannt: Alle bereits abgestorbenen Ob-

bäume, sowie die dünnen Äste und Abstumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstämmen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümern oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, bis zum 5. März ds. Jrs. zu entfernen. Das dünne Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen. Zur Verhütung der Insecten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Abstumpfen der Obstämmen stets: a. alle Sägeschnittwunden von 5 Centimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlentheer oder einem sonstigen geeigneten Mittel zu verbeden; b. die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Adergeräthe, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuschneiden und mit Steinkohlentheer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen; c. die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Theer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann. Die oben erwähnten Verpflichtungen werden weiter aufgefordert, sowohl die Obstämmen als auch die Hecken auf das Vorhandensein von Raupenestern zu beichtigen und etwa vorhandene Nester abzuschneiden und zu verbrennen. Unterlassungen werden bestraft.

**W. Rüdelsheim, 5. Febr.** Wenn Nachts vom Thurme die Gloden tönen, wenn Feuersgluth den Himmel färbt, wen überkommt da nicht ein heimlich Grausen, wenn er an die vom Feuer Ueberlasteten denkt, wie sie um ihre Habe jammern, vielleicht nur das nackte Leben retten können u. bei Schnee u. Eis auf die Straße gesetzt werden: gewiß, ein trauriges Geschick für die, welche es betrifft, und hier stehen helfend die Nachbarn und Mitbürger bereit. — Wer aber gedenkt nicht dabei auch der Männer, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, dem grimmigen, entfesselten Element zu wehren? Der Männer, welche nicht nach Sturm und Wetter, nach Schnee und Eis fragen, sondern sofort hilfsbereit auf die Unglücksfälle eilen, um bei Reich oder Arm, bei Freund oder Feind, oft selbst unter Einsetzung des eigenen Lebens, die ersehnte Hilfe zu bringen, zu retten, was zu retten ist. Wie mancher von den Braven hat schon sein Leben dabei eingebüßt, wie mancher ist dabei zum Krüppel geworden, was wir schon selbst in unserer Stadt erlebt haben, und dennoch ist die kleine Schaar der freiwilligen Feuerwehr stets bereit, ihrer idealen Aufgabe: „Dem Feuer Trug, dem Nächsten Schutz“ gerecht zu werden. Leider wird dieses edelmüthige Streben zu wenig anerkannt; mit wenigen Ausnahmen stehen die Bürger und deren Söhne der freiwilligen Feuerwehr ablehnend gegenüber, verlächen die Feuerwehrmänner bei ihren Übungen und machen sich lustig über sie. Anders in unserer Nachbarstadt Weisenheim, welche mehr als 200 inactive, oder Ehrenmitglieder zählt, ältere Bürger, die es sich zur Ehre anrechnen, durch einen kleinen Jahresbeitrag die gute Sache zu unterstützen. Da ist es nur mit Freude zu begrüßen, wenn trotz alledem sich in der Wehr Kameraden befinden, welche 25 Jahre und länger unentwegt in treuer Kameradschaft zusammenhalten, getreu ihrem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ — Auch jetzt haben wir wieder die Freude, auf eine 25jährige active Dienstzeit zweier Mitglieder zurückzublicken, es sind dieses die Kameraden Wam Damm und Karl Meuer. Die freiwillige Feuerwehr wird nicht veräumen, ihren beiden Jubilaren am kommenden Sonntag einen Ehrenabend zu veranstalten. Wenn auch der Beruf des Feuerwehrmannes ein ernster ist und zu Vergnügungen, deren es in anderen Vereinen so viele giebt, keine Zeit hat, so ist ihm doch bei einer solchen Gelegenheit eine Stunde der Freude und der Geselligkeit zu gönnen, und die Bürgerchaft hätte alle Ursache, diesen Anlaß zu benutzen, und der Wehr am nächsten Sonntag durch zahlreichen Besuch ihre Sympathie und Anerkennung der edlen Sache zu beweisen. Es würde ein weiterer Ansporn für die jüngeren Kameraden, vielleicht auch für die der Wehr noch Fernstehenden sein.

**in Rüdelsheim, 4. Febr.** In der Nähe des sogenannten „Mühlsteines“ zog sich der Kahn „de Grunter Nr. 10“, Schiffer Rod, schwere Beschädigungen zu. Der Kahn wurde vom Schleppdampfer „de Grunter Nr. 5“, in dessen Anhang er sich befunden hatte, zur Rüdelsheimer Miede

geschleppt. In dem Anhang des Schleppdampfers „de Grunter Nr. 1“ liegt ein Schiff der gleichen Firma neben dem beschädigten Kahn. Die Ladung muß geleichtert werden. Das in die Laderäume eingebrungene Wasser wird mit der großen Motorpumpe des Herrn Moos-Trethtingshausen entfernt. Der Kahn wird aller Voraussicht nach seine Reise erst in zwei bis drei Tagen fortsetzen können. — Auch bei Wellmich zog sich ein Kahn „Anna Johanna“ (Besitzer Schiffer Schneider, Königswinter) schwere Beschädigungen zu. Er konnte trotz Rettungskleides nur mit beständigem Auspumpen mühevoll nach St. Goar gebracht werden.

**W. Rüdelsheim, 6. Febr.** Auf die am Sonntag, 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Saalbau Rölz stattfindende Ausschusssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, wozu die gemäß der Reichsversicherungsordnung neugewählten Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Rassenmitglieder eingeladen sind, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. In der Sitzung, welche nicht öffentlich ist, kommt außer der Wahl eines Vorsitzenden als weiterer Punkt der Tagesordnung die Vorlage und Genehmigung der neuen Dienstordnung.

**Preussische Süddeutsche (Königl. Preuss.) Klassenlotterie.** Die Frist zur Erneuerung der Loose 2. Klasse läuft bei Verlust des Anrechtes am 9. Februar, Abends 6 Uhr, ab. Dieziehung der 2. Klasse beginnt am 13. Februar.

**W. Weisenheim, 5. Febr.** Zu dem großen Carnivals-Concert diesen Sonntag Nachmittag im „Deutschen Haus“ (W. Reis) wird Obermusikleiter Jung mit seinen „88ern“ die Fastnacht durch ein recht närrisches Programm einleiten, das mit dem Rarrhallamarich von Zuhörer beginnt. Die sangbaren Chorlieder sind diesmal besonders gelungen; Lied Nr. 1 verherrlicht Wein, Wein, Musik und Scherz, Lied Nr. 2 lobt den Damen, Lied Nr. 3 bringt uns „Lokales“ und in dem Urbach'schen Potpourri klingen und singen alle neuesten Schlager aus. Dazu wird noch neben dem gewohnten Germaniabier als Neuheit „Münchener St. Franziskus-Bräu“ ausgeschänkt, so daß es an zahlreichem Besuch und urfideler Stimmung am Sonntag im Deutschen Haus nicht fehlen wird. (Näheres im Inserat.)

**W. Lorchhausen, 5. Febr.** Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel „Zum Rebstock“ hierseits eine Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins, e. G. m. u. H. statt. Die Tagesordnung bringt außer der Vorlage der Rechnung und Bilanz u. a. einen sehr zeitgemäßen Vortrag des Bandenrevisors Piel über Spareinrichtungen unter besonderer Berücksichtigung der Heimspar-Kassen.

Der Rheingauer Weinbauverein hält am Samstag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr im Gasthause „Zur Burg Ehrensels“ in Hochheim a. M. eine Hauptversammlung ab, in welcher u. a. über die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrung des Jahres 1913 referirt wird und auch Weine probirt werden, welche aus mit Nikotin behandelten Weinbergen gewonnen wurden; eine Gegenprobe findet ebenfalls statt. Ferner werden auch Geräte, die zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms dienen, vorgeführt. (Siehe Inserat.)

**in Wiesbaden, 5. Febr.** Für die Ehe erheben in ihrem letzten Hirtenschreiben die am Grabe des hl. Bonifatius zu Fulda versammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands ihre warnende Stimme für Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, indem sie zu ihren Diözesanen sprechen: „Ihr wißt, daß die Ehe nicht nur ein Privatvertrag zwischen zwei Menschen ist, nicht nur eine wichtige bürgerliche Einrichtung, sondern ein Lebensbund, den der allmächtige Gott zugleich mit Erschaffung des Menschen gestiftet, den er schon im Paradiese geeignet und mit seiner Schöpferkraft befruchtet hat.“ — Wie wenig paßt dazu eine Statistik vom Wiesbadener Landgericht, nach der in den letzten sechs Tagen an den verschiedenen Civilkammern nicht weniger denn 60 Eheleute — also 30 Paare — diesen Lebensbund lösen wollten, also durchschnittlich jeden Tag 5 Paare. Und dabei werden doch nach dem Sprichwort die Ehebindnisse im Himmel geschlossen.

**in Wiesbaden, 4. Febr.** Ein neues Landesbankgebäude in Wiesbaden. Das Preisgericht für den

Neubau der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden hat von 61 eingegangenen Entwürfen folgenden Theilnehmern am Wettbewerb Preise zuerkannt: den ersten Preis dem königlichen Bau- rath Karl Moriz in Köln, den zweiten Preis den Architekten Bielenberg und Moser in Berlin, den dritten Preis dem Architekten E. F. W. Leonhardt in Frankfurt a. M. Zum Anlauf empfohlen wurden der gemeinsame Entwurf der Architekten Hermann von Hoven und Franz Heberer in Frankfurt a. M., der des Regierungsbaumeisters Hans Jessen in Berlin und der des Architekten Hermann Senf in Frankfurt a. M.

**in Wiesbaden, 4. Febr.** Wie sehr die Bau- thätigkeit noch in Wiesbaden darniederliegt, beweist der im Jahre 1913 im Stadtkreis Wiesbaden erfolgte Absatz der Wiesbadener Ziegelei- vereinerung. Es wurden im Ganzen 6 159 644 Stück Ziegel abgesetzt, in welcher Summe 1 1/2 Millionen Ziegel für den Neubau des Museums begriffen sind. Ohne letzteren Absatz wäre der Verbrauch gegen den im Vorjahre zurückgegangen. In normalen Jahren setzte die Vereinerung im Stadtbezirk rund 17 Millionen Ziegel ab.

**in Wiesbaden, 4. Febr.** Von Interessenten wird beabsichtigt, eine Filmfabrik in Wiesbaden zu errichten und zwar auf dem neuen Industrie- gelände nach Dogheim hin. Die Fabrik soll vor allem die Kinos im Westen Deutschlands ver- sorgen.

**in Die unter Verdacht an ihrer hochbe- tagten Tante, der Witwe Zimmermann in Cron- berg i. T. längere Zeit im Wiesbadener Land- gerichtsgefängniß inhaftirt gewesene Modistin Helene Junker aus Cronberg hat eine Beschwerde gegen das gegen sie geführte Verfahren und ihre Inhaftirung beim preussischen Justizministerium eingereicht, über die jetzt Erhebungen im Gange sind. Wie wir weiter hören, soll der Fall Junker auch im preussischen Landtag zur Sprache ge- bracht werden.**

**in Dingen, 4. Febr.** Da infolge der aber- mals eingetretenen Fröste die Hochwasser- und Eisgefahr für die an der unteren Nahe liegen- den Orte vorüber ist, sind die Eisprengungen eingestellt worden. Die Pioniere sind nach ihrem Garnisonsorte Castell abgerückt. Für die Spreng- ungen wurden insgesamt 3 Tonnen Spreng- pulver und 60 Cavallerie-Sprengpatronen zu je 1 Kilo benutzt.

**in Dingen, 4. Febr.** Aus Furcht vor Strafe in den Tod. Der aus Saarbrücken stammende Schlosserlehrling Gustav Schlaf verübte in dem Steinbruche am Rempfer Eck einen Selbstmord- versuch. Der Schuß ist lebensgefährlich. Der erst 18jährige Burche hat seinem Meister in Saarbrücken sechs Mark unterschlagen. Er wurde in das hiesige Hospital gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

**in Dingen, 4. Febr.** Zu einer interessanten Entscheidung kam es in der hier abgehaltenen Kreisaußschuß-Sitzung des Kreises Dingen. Ge- legentlich einer Verhandlung des Gemeinderathes der benachbarten Gemeinde Rüdelsheim wollte der Gemeinderath Schmitt den Sitzungssaal nicht ver- lassen, obwohl eine ihn betreffende Angelegen- heit zur Besprechung kam. Trotz wiederholter Aufforderung seitens des Bürgermeisters Braden wollte der Gemeindevorsteher in dem für die Zu- hörer bestimmten Raume bleiben. Nach längerer Auseinandersetzung persönlicher Art erhob der Bürgermeister Klage gegen den Gemeindevorsteher, der auch bei der Verhandlung auf dem Stand- punkte verharrte, daß er berechtigt sei, der Ver- handlung im Zuhörerraume beizuwohnen. Der Kreisaußschuß pflichtete der Ansicht des Bürger- meisters bei und verurtheilte den Gemeinderath Schmitt zu 10 Mark Strafe und den Kosten.

**in Vom Rhein, 4. Febr.** Der Wasserstand des Rheines geht immer noch zurück. Heute Abend zeigt der hiesige Pegel einen Wasserstand von 1.46 Meter. Da durch die neuerdings einge- tretene Fröste ein Steigen des Wassers so gut wie ausgeschlossen ist, wenigstens für die nächste Zeit, befindet sich die Schifffahrt keineswegs in einer besonders günstigen Lage. Bei der Fahrt durch das Gebirge und durch das Rheingau- wasser müssen fast täglich die Rähne über ver- sandete Stellen und Untiefen geschleppt werden. Auf der Strecke Dingen—Mainz ist eine größere Anzahl Schiffe festgefahren, die erst nach län- gerer Arbeit freigezurrt werden konnten. Im

Fahrwasser von Frei-Weinheim waren es allein 5 Rähne.

#### Eine furchtbare Familientragödie.

— **Gießen, 5. Febr.** Die Frau und vier Kinder ermordet. Heute Nacht gegen Morgen hat der 32jährige Milchfischer Reinhard Lehmann in seiner Wohnung seine Frau und seine vier Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren ermordet und sich dann bei der Einfahrt zum Bahnhof Gießen vom Zug überfahren lassen. Man fand Lehmann kurz nach 4 Uhr schwer verletzt mit abgefahrenen Beinen auf dem Bahnkörper noch lebend auf. Doch trat bald nachher der Tod ein. Als die Polizei die Wohnung des Mannes gegen 7 Uhr aufsuchte, um den Angehörigen Mitteilung von dem Vorgefallenen zu machen, entdeckte man die furchtbare That des Mannes, der die Frau und Kinder, theils durch Schläge auf den Kopf, theils durch Messerstiche getödtet hatte. Die ermordeten Mädchen waren im Alter von 13 und 4 Jahren, die beiden Knaben im Alter von 9 und 5 Jahren. Die Frau sowohl, wie die älteren Kinder müssen sich, dem Leichenbefund nach, dem Mörder gegenüber mächtig gewehrt haben. Darauf lassen die durchschnittenen Finger der Opfer schließen. Nach einem zurückgelassenen Schreiben hat der Thäter, wie er angiebt, mit seiner Frau nicht gut gelebt. Die Frau, die zwei uneheliche Kinder hatte, habe ihn beschuldigt, er habe Beziehungen zu der 13jährigen unehelichen Tochter unterhalten. Wie er weiter schreibt, hatte er die Absicht, sich selber umzubringen, die armen Kinder jedoch wollte er schonen. Er beteuert, daß er die Frau überhaupt geheiratet habe. Ob Lehmann mit seiner 13jährigen Tochter Graulich ein sträfliches Verhältnis gehabt hat und Furcht vor einer Anzeige seiner Frau hatte, ist nicht festzustellen. Möglich scheint dies, und dies wäre dann auch die Erklärung für die furchtbare That des Mannes. Der Mörder hat sich zu seiner Bluttat eines Beiles bedient und mit einem haarscharfen Brotmesser seinen Opfern den Hals durchgeschnitten. Das Messer war sogar vorher noch geschliffen worden. Der Mörder hat zweifellos, wie der Befund ergibt, seine Opfer im Schlaf in den Betten überrascht, als er, nach 12 Uhr heimkehrend, die Wohnung betreten hat. Er muß wie eine Bestie rasche Arbeit gemacht haben und zuerst mit dem Beil schnell hintereinander seine fünf Opfer geschlagen und dadurch betäubt haben. Dann erst hat er ihnen mit dem scharfen Messer die Kehlen durchgeschnitten. Die Ermordeten haben noch in dem einen Zimmer in den drei dort stehenden Betten gelegen, als die Beamten heute Früh die Wohnung betraten. Der Fußboden der Nordstube war vom Blut überströmt und die Wände waren arg mit Blut bespritzt. In der Gegend der Hammstraße herrscht in der Bevölkerung eine furchtbare Aufregung über den Familienmord. Dieser erinnert an die That, die vor 17 Jahren hier in Gießen von dem allerdings geistesgekränkten Kaufmann Koll verübt worden ist. Koll bildete sich ein, er habe sich verbaut und sei total verarmt, er könne seine Familie nicht ernähren; aus diesem Grunde ermordete er seine Frau und seine vier Kinder, um dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

— **Strasbourg, 5. Febr.** Zum Commandeur des 99. Infanterie-Regiments in Zabern anstelle des nach Frankfurt a. O. versetzten Obersten von Reuter wurde der Commandeur der Danziger Kriegsschule, Oberstleutnant Dubell ernannt.

— **Der Senior der deutschen Aerzte.** Gestern Nachmittag ist in Berlin in seiner Wohnung der Geh. Sanitätsrath Dr. Friedrich Körte in 96. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene stammt aus Wiesbaden und war ein intimer Freund aus Birchow's, mit dem er auch die Revolution von 1848 durchlebt hat. Die Berliner Blätter rühmen dem Senior der deutschen Aerzte nach, daß er jahrzehntelang seine nie ermüdete Arbeitskraft in den Dienst der Standesgenossen gestellt hat.

— **Das Hundepaket.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß ab 1. Januar 1914 als „Baarenproben“ außer Proben und Mustern auch keine Baarenmengen (z. B. eine Bluse, Hand-

schube usw.) bis zum Gewicht von 500 Gramm versandt werden können. Die Vorschrift, daß diese Waaren keinen Handelswerth haben dürfen, existirt nicht mehr. Die Sendungen müssen sich nach ihrer Verpackung, Form und sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Sie dürfen 30 Centimeter in der Länge, 20 Centimeter in der Breite und 10 Centimeter in der Höhe nicht überschreiten und müssen frankirt sein. Das Porto kostet bis 250 Gramm 10 Pfg., von 250—500 Gramm 20 Pfennig. Bemerkte sei noch, daß für die Beförderung die für Briefe geltenden Grundsätze in Frage kommen, daß also die Post in keinem Falle für etwaige Verluste haftet. Die Versendung geschieht stets auf Gefahr des Absenders. Briefe dürfen nicht beigebracht werden.

— **Versicherung gegen Frostschaden.** Der ungewöhnliche Frost im Frühjahr 1913, der in der Schweiz ebenso wie in unserem Lande schweren Schaden verursacht hat, veranlaßte Dr. Streit-Bern, die Frage einer Versicherung gegen Frostschaden grundsätzlich zu untersuchen. Seine besonnenen, von sozialem Geist getragenen Ausführungen, die er in der schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit (1913, Heft 10) veröffentlichte, dürften auch in unserem Land lebhaftes Interesse finden. Eine wirkungsvolle Versicherung gegen die Verheerungen der Frühlingsfröste wäre von jeher als eine große Wohlthat empfunden worden. Daß trotzdem dieser Gedanke noch nie ernstlich erwogen wurde und man den Frostschäden bisher mit einem gewissen Fatalismus gegenüberstand, hängt mit den jedem sich aufdrängenden besonderen Schwierigkeiten zusammen, die gerade einer solchen Versicherung entgegenstehen; denn einmal handelt es sich bei Frostschäden meist um ausgedehnte Gebiete, oft ganze Länder, die gleichmäßig betroffen werden, und somit um einen Schaden, der mit Millionen beziffert werden muß (1913 mindestens 20 Millionen); sodann sind gerade diese Schäden, die nicht die reife Frucht, sondern die unentwidelte Blüthe zerstören, noch viel schwerer als z. B. Hagelschäden abzuschätzen, zumal im Frühjahr Niemand weiß, welche Preise im Herbst das Obst oder die Trauben haben werden. Deshalb konnte es sich, wollte man nicht endlose Zwistigkeiten zwischen den Versicherten und der Versicherungsgesellschaft veranlassen, höchstens um eine Versicherung gegen umfangreichere Schäden handeln, bei denen mindestens 50 % der Ernte vernichtet ist. Dr. Streit denkt überhaupt nicht an die Gründung einer eigentlichen Versicherung gegen Frostschäden, sondern mehr an die Bildung eines besonderen Hilfsfonds (ähnlich dem in der Schweiz bestehenden Fonds für nicht versicherbare Elementarschäden) in welchen die Interessenten regelmäßige Einlagen zu machen hätten, und der weiter zu stärken wäre durch regelmäßige Beiträge des Staates und der Gemeinden, durch Sammlungen an nationalen Feiertagen und anderen Gelegenheiten, Zuvendungen von Lustbarkeitssteuern usw. Mag man sich die Ausgestaltung im Einzelnen denken wie man will, jedenfalls verdient der Vorschlag alle Beachtung und ernsthafte Prüfung.

— **London, 5. Febr.** Durch eine furchtbare Brandkatastrophe auf hoher See ist, wie der „Daily Telegraph“ aus Wellington meldet, der Dampfer „Moa“ vernichtet worden. Der Dampfer befand sich auf dem Wege von Wellington nach Banganui mit einer Ladung und gerieth am 4. Febr. in Brand. Das Feuer wurde durch die Explosion eines Liters Benzin hervorgerufen. Die Mannschaft konnte des Feuers nicht Herr werden, es griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und in kurzer Zeit war das Schiff in ein Flammenmeer verwandelt. Die Mannschaft fand keine Zeit, die Rettungsboote herabzulassen, da auch diese bereits von den Flammen ergriffen waren; sie stürzte sich darauf in wilder Verzweiflung ins Meer. Der Dampfer „Arupava“, der sich in der Nähe befand, mußte sich, da er selbst Benzin an Bord hatte, in großem Abstand halten, schließlich gelang es aber doch, die ins Meer Gesprungenen zu retten. Die „Moa“ sank, nachdem sie durch eine neue Explosion in zwei Theile gerissen worden war.

— **Newyork, 4. Febr.** Der Verwaltungsrath der Weltausstellung zu San Francisco setzte die Summe von 100 000 Dollars als ersten Preis für einen Aeroplanflug um die Welt aus. Der Flug, der im Mai 1915 in San Francisco beginnen und dort endigen soll, muß innerhalb neunzehn Tagen absolvirt werden. Der Wettbewerb steht allen Aeroplanotypen offen. — Zu dem Fluge um die Erde ist folgender Weg beabsichtigt: San Francisco, Belle Isle, Grönland, Island, die Hebriden, Edinburgh, London, Paris, Berlin, St. Petersburg, Moskau, die Mandchurei, Korea, Japan, Kamtschatka, die Behringstraße, Vancouver, San Francisco.

— **Rio de Janeiro, 5. Febr.** Nach dem Bericht des Gouverneurs sind bei den Ueberschwemmungen im Staate Bahia 1000 Menschen umgekommen.

#### Geschäftliches.

— Im Bahnhofsaale in Bingen wird nächsten Sonntag, den 8. ds. Mts. von Nachmittags 4—11 1/2 Uhr, das letzte Triumphator-Fest für diese Saison in gleicher Weise gefeiert wie die vorhergegangenen. Für alle, die sich bei schönem Militär-Concert noch einmal an dem vorzüglichen Stoff laben wollen, muß die Parole für Sonntag lauten: „Auf zum Triumphatorfest nach Bingen.“ Das Fest findet bei freiem Eintritt und ohne Bierzuschlag statt.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Rüdeshelm



**Ich sage es Ihnen immer wieder:  
Sie müssen genau auf das  
geschlossene Paket mit Bild und  
Namenszug des Pfarrers Kneipp  
achten. Nur dann erhalten Sie  
echten Kathreiners Malzkaffee.  
Seien Sie vorsichtig: Es gibt täu-  
schend ähnliche Packungen.**

§ **Feuerversicherung.** Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit — eröffnet im Jahre 1821 — hat mit dem Jahre 1913 das 93. Jahr ihrer gemeinnützig-nützigen Thätigkeit vollendet.

Das Ergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet:

Versicherungssummen: M. 7 358 298 800 (gegen 1912 mehr M. 97 258 100 —), Prämien: M. 24 552 124 10 Pfg. (gegen 1912 mehr M. 303 058 40 Pfg.) Schäden: M. 3 540 111 30 Pfg. (gegen 1912 weniger M. 176 402 80 Pfg.)

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1913 beträgt M. 18 290 000. 60 Pfg. = 74% der eingezahlten Prämien (im Jahre 1912: 74%.)

Gleich der Mehrzahl der Feuerversicherungsgesellschaften betreibt die Gothaer Bank jetzt auch die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Verraubung und zwar ebenso wie die Feuerversicherung nach dem altbewährten Grundsatz der reinen Beanspruchbarkeit.

**Ferd. Kruger, Mühle und Landbrotbäckerei. Heddesheim**

empfiehlt 2mal wöchentlich vorzügliches Kornbrot, frei ins Haus. Bestellungen nimmt entgegen

Gg. Pletz, Feldstraße 12, Rüdeshelm.

# Koche mit Knorr

**Montag:** Knorr Weibertreusuppe  
**Dienstag:** „ Rumsfordsuppe  
**Mittwoch:** Knorr-Eiersternchensuppe  
**Donnerstag:** „ Tapiokasuppe  
**Freitag:** Knorr-Geflügelsuppe  
**Samstag:** „ Tomatensuppe  
**Sonntag:** Knorr-Pilzsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.  
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Auf dem größten Pfahl-Lager des Rheingaues sind zu haben:

runde kyanisierte Ia, System Reichardt; imprägnirte trockene Waare: Ia System Venarius; gesägte kyanisierte, prima 1000 Stück 60 Mt., Partie Eiche 1000 Stück 50 Mt.; Kieferne runde Erdstämmlchen 1000 Stück 60 Mt., Weinbergs-Stickel, kyanisirt, 1.50, 1.75, 2 m lang; kyanisierte und imprägnirte 1.50—3 m lange Pflocke; kyanisierte Baumstützen 2 1/2 m lang, von 25 Pfg an und höher; Kieferne Schwarten, gesäumte, von 1.50—5 m lang, zu haben bei

G. Dillmann, Eisenheim.

## Kyanisierte

Rundpfähle und gesägte Pfähle 1.75/1.80 Meter lang, Stickel zu Drahtanlagen und Einfriedigungen 1.00, 1.25, 1.50, 1.60, 1.75 und 2.00 Meter ab,

## Baumpfähle und Pfosten

2.50 bis 3.50 Meter lang, in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Quecksilbersublimat kyanisirt, imprägnirte gesägte Pfähle und Stickel 1.50 und 1.75 Meter lang, empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Verhandtsäß- und Holzhandlung.

Landstraße 12 Oestrich Telephon 31.

Lieferungen an bedeutendste Weingüter im Rheingau und Rheinhesen. Billigste Preise. Off'ren gerne zu Diensten.

# Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft zur Kopfdüngung und zur Frühjahrsdüngung

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verflüchtigen oder Verdunsten

Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht!

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr!

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte!

Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinn pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, dass die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rath und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaft-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftl. Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

## Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Rechnungsjahres 1913 beträgt:

**74 Procent**

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen

**Einbruchsdiebstahl und Beraubung.**

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:

Agentur Rüdeshcim a. Rh., Eduard Wuppermann

„ Eltville a. Rh., Josef Fellmer, Eisenwarenhändler,

„ Johannisberg, Fritz Gollé, Buchhalter.

## Spielkarten

in verschiedenen Preislagen empfohlen

Fischer & Metz, Rüdeshcim.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürg. Ratenzahlg Provision nach Auszahlg F. Schubert, Berlin G 2, Bürohaus Börse, Burgstr. 30.

## Unübertroffen

bei Drüsen, Skropheln, Blutarmuth, Englischer Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten. Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Cur mit

**Lahusen's Leberthran**

Marke „Jodella“

Der beste, wirksamste und beliebteste Leberthran. Leicht zu nehmen und zu vertragen Preis Mk. 2.30. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker Wilsch, Lahusen in Bremen. Zu haben in Rüdshcim in der Germania-Apothekc.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule

**Chauffeur-Schule**

gegr. 1904 Mainz Telef. 940

Staatl. beaufsicht. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

## Ein Junge,

welcher die Spenglerei und Installation gründlich erlernen will, kann eintreten bei

Thomas Sp.

Spengleri u. Installationsgeschäft, Rüdshcim a. Rh.

## Binger Marktpreise

vom 4. Februar 1914.

100 Rilo Weizen	Mk. 18.90
100 „ Gerste	16.25
100 „ Korn	15.85
100 „ Hafer	16.50
100 „ Heu	5.80
100 „ Stroh	2.50
100 „ Kartoffeln	3.90
100 „ Erbsen	43.00
100 „ Linjen	42.00
100 „ Bohnen	43.00
Butter per Rilo	2.10
Milch 1 Liter	0.21
Eier 10 Stück	1.00
Weißmehl 100 Rilo	33.50
Roggenmehl 100 Rilo	24.50

Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L. am 4. Februar 1914.

Durchschnittspreis pro Maltcr.

Rother Weizen (Rassauischer)	15.70
Weißer Weizen (angebautc Fremdsorten)	15.20
Korn	11.50
Gerste	9.00
Hafer	10.60
	7.75